

Nachrichten



An Bord der "Luv", vor Langeland. Wetter: bedeckt, Westwind, vier Beaufort.

Endlich einmal ohne Blessuren um Skagen gesegelt

Die Jacht "Luv" auf der Regatta Skagen-Rund: Skipper Heiko Tornow berichtet von der Fahrt in den Zielhafen in Kiel-Strande

BUXTEHUDE. Leinen los für die "Luv": Der Buxtehuder Skipper Heiko Tornow und seine Crew sind am Pfingstmontag zur Regatta "Skagen-Rund" gestartet. Von der Wettfahrt berichtet Tornow für das TAGEBLATT.

Die "Luv" ist auf dem letzten Bein - das ist Seglerlatein für "letzte Etappe". Wir werden irgendwann in der Nacht zum Freitag in Kiel-Strande einlaufen. Noch 50 Seemeilen bis dahin, ein Klacks. Der Törn durchs Kattegat, durch Belt und Sund, nach Süden an Langeland vorbei zur Kieler Bucht war die reinste Erholung nach dieser fiesen und ruppigen Nordsee. Die westliche Ostsee hat unter Wassersportlern zu Recht einen weit besseren Ruf. Wenn es hier weht, dann ist erstens ein Schutzhafen in komfortabler Nähe, und zweitens ist die See bei weitem nicht so hoch und rau.

Zeit für eine Bilanz unserer Regatta "Skagen-Rund". Abgesehen vom bescheidenen Platz in der Rangliste sind wir rundum zufrieden. Endlich einmal ist es uns

nach vielen Anläufen gelungen, heile um Skagen herum zu segeln. Eine weitere Kerbe im Colt.

Wir hören über Funk, dass die havarierte Jacht "Der Elch" sich unter Begleitung eines Rettungskreuzers in einen sicheren Hafen gerettet hat. Der Kiel hatte tatsächlich einen gefährlichen Riss, das Boot hätte durchaus sinken können. Zehn weitere Boote gaben das Rennen auf. Entweder waren das Material oder die Mannschaften zu schwach. Meistens ist irgendwas mit Boot oder Ausrüstung nicht okay. Die nagelneue Rennziege "Opal" etwa hatte vier Tonnen Wasser im Rumpf und musste zurück. Der schwarzen High-End-Jacht "Varuna" zerlegte es das sündhaft teure ebenfalls schwarze Designer-Großsegel.

Bei uns an Bord flog eine Tür aus den Angeln, und in einem Vorsegel ist ein kleiner Riss. Aufgeben ist gar nicht so einfach. Monate wurden von jedem Skipper in die Vorbereitung gesteckt. Für die Ausrüstung ist vor einer solchen Herausforderung nichts zu teuer. Die Crew muss ausgesucht, getestet und trainiert werden. Seekarten werden studiert, Strömungsdaten analysiert, taktische Pläne für die besten Kurse bei allen möglichen Wetterverhältnissen entworfen. Und dann stellt sich Stunden nach dem Start heraus, dass vielleicht die Hälfte der Mannschaft seekrank ist und der Rest sich nicht in der Lage sieht, das Schiff sicher zu führen. Da ist Umkehr eine richtige und respektable Entscheidung. Bei uns auf der "Luv" waren sieben von zehn seekrank. Aber nur zwei wurden dauerhaft von außer Gefecht gesetzt.

Till zum Beispiel, der auf dem Vorschiff bei jedem Segelwechsel den körperlich härtesten und wohl auch gefährlichsten Job an Bord hatte, kotzte sich vor den Manövern ein wenig die Seele aus dem Leib, kletterte nach vorn, erledigte seine Aufgabe, übergab sich zwischenzeitlich, kroch erschöpft zurück ins Cockpit und entleerte seinen Magen noch einmal. Mit solchen Kerlen an Bord kann nichts schief gehen. Ist ja auch nichts schief gegangen.

PS: Und was bleibt von dieser Regatta? Ein Sack Kartoffeln, kiloweise Wurst, Käse, Butter, Marmelade, Brot, Nudeln und Nudelsoßen in Gläsern und einige Dutzend Eier. Fast nichts ist gegessen worden. Seefahrt macht schlank.

Skagen-Rund

Im Internet können das Rennen und die Position der "Luv" verfolgt werden. Der Link des Racetrackers:

www.pantaenius.de/de/home/rund-skagen-2012.html

01.06.2012

 **Artikel drucken**

Fenster schließen

© Zeitungsverlag Krause GmbH & Co. KG